

## Griechen in Kleinasien

Die griechische Kultur ist sehr alt. Die Griechen haben weit verstreut gelebt - nicht nur auf heutigem griechischen Gebiet und im Exil. Kleinasien war mindestens seit Alexander dem Großen ein bedeutendes Zentrum griechischer Kultur - vielleicht stärker, als das heutige Griechenland. Dies kann zumindest für die klassische griechische und römische Zeit als auch für die byzantinische Epoche angenommen werden. Besonders in den Küstengebieten und in den Städten lebten viele Griechen und prägten entscheidend solche Regionen wie den östlichen Ägäisraum (Konstantinopel/ Istanbul, Smyrna/Izmir ...) und auch das Schwarzmeergebiet. Bis in das 20. Jahrhundert hinein lebten sie dort zusammen mit Türken, Armeniern und anderen Ethnien. Seit dem griechisch/türkischem Krieg (1922) hat sich das wesentlich gewandelt. Viele sind geflüchtet und Hunderttausende mussten im Rahmen einer staatlich verordneten Umsiedlungsaktion in den Jahren 1922 und 1923 ihre Heimat verlassen (beschlossen im Frieden von Lausanne). Moslems sollten vom griechischen Festland nach Kleinasien und im Gegenzug Christen aus Kleinasien aufs griechische Festland verbracht werden. Von staatlicher Seite versprach man sich in der Folge weniger Spannungen aufgrund gleicher Religionszugehörigkeit in der jeweiligen Region. Somit wurden viele (christliche) Griechen aus Kappadokien (zentraler westlicher Bereich), dem östlichen Ägäisraum, der Schwarzmeerregion und dem heute europäischen Teil der Türkei nach Griechenland zwangsumgesiedelt. Ausgenommen waren lediglich die christlichen Bewohner Konstantinopels/Istanbuls. Schätzungen gehen davon aus, dass insgesamt ca. 1,4 Mill. christliche Griechen Kleinasien und somit ihre Heimat verlassen mussten.<sup>1</sup>

## Pontos-Griechen

Aus der Schwarzmeerregion (der heutige Nordosten der Türkei) stammen die Pontos-Griechen. Sie leben seit 1923 (nach der sog. „Kleinasiatischen Katastrophe“) hauptsächlich im Norden Griechenlands bzw. im Exil, insbesondere in den USA, in Australien, aber auch in Deutschland. Pontier pflegen ihre eigene Kultur, ihre Lieder, Tänze und Bräuche. Sie sprechen einen Dialekt, der mit dem Altgriechischen wohl mehr gemeinsam hat, als mit dem Neugriechischen. Ihre Musik ist aufgrund ihrer Herkunft sehr stark

<sup>1</sup>Die Tragödie im Nachklang des 1. Weltkrieges, die eine große Anzahl von Menschen unterschiedlicher Sprachen und Religionen Kleinasiens und Südosteuropas ihrer Heimat beraubte, wurde durch Yaşar Kemal in seiner Insel-Trilogie, den Büchern „Die Ameisen-Insel“, „Der Sturm der Gazellen“ und „Die Hähne des Morgenrots“ (alle Unionsverlag) literarisch eindrucksvoll verarbeitet. Kemal Yalcin konnte während der 1990er Jahre noch einige, bereits hochbetagte Zeitzeugen nach ihren Erlebnissen während des Bevölkerungsaustausches befragen. Deren Erinnerungen hat er in „Die anvertraute Mitgift“ (Verlag Anadolu) zusammengestellt und so der Nachwelt erhalten.

kleinasiatisch geprägt. Wesentliche Instrumente sind die pontische Lyra/Kemençe (Kniegeige), die Zurna (altertümliche Oboe), die Klarino, der Tulum (Dudelsack), die Gaval (Flöte) und die Daouli (große beidseitig bespannte Trommel). Die Tänze unterscheiden sich im Stil fundamental von allen anderen griechischen Tänzen. Prägende Rhythmen sind 2/4 (u.a. Omal, Elmatsuk), 5/8 (u.a. Tik, Etere), 9/4 bzw. 9/8 (u.a. Dipat, Tam-sara) sowie 7/16 (u.a. Atsapat, Letsina).

Große Gemeinsamkeiten weisen dagegen sowohl Musik als auch Tänze mit denen der Laz auf, einer Bevölkerungsgruppe innerhalb der Türkei, die ebenfalls in der Schwarzmeerregion siedelte und auch heute noch dort lebt.